

Die Gymnasiale Oberstufe im Land Bremen

---

# Deutsch

**Bildungsplan für die  
Gymnasiale Oberstufe**  
- Qualifikationsphase -

**Herausgeber**

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft,  
Rembertiring 8 – 12  
28195 Bremen  
<http://www.bildung.bremen.de>

Stand: 2008

**Curriculumentwicklung**

Landesinstitut für Schule  
Abteilung 2 - Qualitätssicherung und Innovationsförderung  
Am Weidedamm 20  
28215 Bremen  
Ansprechpartner: Wolfgang Löwer

Nachdruck ist zulässig

Bezugsadresse: <http://www.lis.bremen.de>

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorbemerkung	4
1. Aufgaben und Ziele	5
2. Themen und Inhalte	7
2.1 Themenbereich 1: Texte und Medien – Produkt und Rezeption	8
2.2 Themenbereich 2: Texte und Medien – Kulturelle, gesellschaftliche und historische Zusammenhänge	9
2.3 Themenbereich 3: Texte und Medien – Kommunikative Prozesse und Urteilsbildung	10
3. Standards	12
4. Leistungsbewertung	18
Anhang	
Liste der Operatoren	21

## Vorbemerkung

Der vorliegende Bildungsplan für das Fach Deutsch gilt für die Qualifikationsphase der Gymnasialen Oberstufe; er schließt an den Bildungsplan für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 des gymnasialen Bildungsganges an.

Bildungspläne orientieren sich an Standards, in denen die erwarteten Lernergebnisse als verbindliche Anforderungen formuliert sind. In den Standards werden die Lernergebnisse durch fachbezogene Kompetenzen beschrieben, denen fachdidaktisch begründete Kompetenzbereiche zugeordnet sind.

Die Kompetenzbereiche setzen die Beschreibung aus den Jahrgangsstufen 5 bis 10 im Bildungsplan des gymnasialen Bildungsganges fort, es wird damit deutlich, dass der Deutschunterricht im gesamten Bildungsgang einheitlichen Zielsetzungen genügt.

Die Eingangsvoraussetzungen für den Besuch von Leistungs- und Grundkursen Deutsch in der Qualifikationsphase sind mit den Standards, die für die Jahrgangsstufe 10 des Bildungsplans für den gymnasialen Bildungsgang beschrieben sind, verbindlich vorgegeben. Die Festlegungen beschränken sich auf die wesentlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und die damit verbundenen Inhalte, die für den weiteren Bildungsweg unverzichtbar sind. Die vorliegenden Bildungspläne für die Qualifikationsphase der Gymnasialen Oberstufe beschreiben die Standards für das Ende des Bildungsganges und damit benennen sie die Anforderungen für die Abiturprüfung in den benannten Kompetenzbereichen.

Mit den Bildungsplänen werden durch die Standards die Voraussetzungen geschaffen, ein klares Anspruchsniveau an der Einzelschule und den Schulen der Freien Hansestadt Bremen zu schaffen. Gleichzeitig erhalten die Schulen Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der zu behandelnden Unterrichtsinhalte und damit zur thematischen Profilbildung, indem die Vorgaben der Bildungspläne sich auf die zentralen Kompetenzen beschränken.

## 1. Aufgaben und Ziele

Auch im Deutschunterricht der Qualifikationsphase stehen die Schülerinnen und Schüler als hörende, sehende, lesende, schreibende, sprechende und urteilende Individuen im Zentrum des Unterrichts, der sie zur selbstständigen und kompetenten Teilnahme am geistigen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben befähigen soll. Dies gelingt in der Qualifikationsphase vor allem durch die reflektierte Auseinandersetzung mit sprachlichem Handeln und mit Medien unterschiedlicher Provenienz und Historizität. Der Deutschunterricht zielt damit auf eine Erweiterung des individuellen Horizontes der Schülerinnen und Schüler, indem hier die Möglichkeit geschaffen wird, sich durch die Begegnung mit ästhetisch Gestaltetem Erfahrungsräumen zu stellen, die gegenüber den gültigen Konventionen oder der Lebenswelt heutiger Jugendlicher nicht unbedingt affirmativ sind. In der Begegnung mit solchen Produkten werden Fremdheitserfahrungen gesammelt, werden die Schülerinnen und Schüler mit Diskursangeboten konfrontiert, die herausfordern und zur Reflexion der eigenen Bedingungen und Lebenshaltungen provozieren.

Für einen kompetenten Umgang mit solchen Produkten sind interpretatorische Fertigkeiten notwendig, die die in der Sekundarstufe I und in der Einführungsphase erworbenen Fähigkeiten weiterentwickeln. Indem sich die Schülerinnen und Schüler mit ästhetisch (und kulturell) heterogenen Produkten auseinandersetzen, ergänzen sie ihr analytisches Instrumentarium und gewinnen zugleich Beurteilungsmaßstäbe, mit Hilfe derer sich auch andere, nicht im Deutschunterricht thematisierte Produkte erschließen lassen. Dieses produkt- oder werkspezifische Wissen wird ergänzt durch die besondere Aufgabe des Deutschunterrichts, den Schülerinnen und Schüler eine kulturelle Orientierung und damit auch eine grundlegende Bildung zu geben, die es erlaubt, das Einzelne in Zusammenhänge einzuordnen und das geschichtlich Gewordene des ästhetischen Ausdrucks in Abhängigkeit von historischen Konventionen und Lebensentwürfen zu verstehen. Durch diese Form der Aneignung von Kultur, durch die Vermittlung von Entwicklungslinien einerseits und kulturellen Varianten und Alternativen andererseits leistet der Deutschunterricht einen Beitrag zu einem Denken, das nicht die eigene gegenwärtige Lebensform als die in jeder Hinsicht angemessene versteht.

Dieses Anliegen wird dadurch unterstützt, indem der Deutschunterricht auch Übersetzungen anderer Nationalliteraturen einbezieht. Zudem ist eine ausschließliche Fixierung auf den gedruckten Text zu vermeiden, stattdessen ist von einem erweiterten Textbegriff auszugehen, der die Rezeption und Produktion verschiedener Konkretionen von Zeichen meint und unterschiedliche, auch mediale Text- und Dialogsorten umfasst<sup>1</sup>, die den Lesekonventionen heutiger Jugendlicher und junger Erwachsener Rechnung tragen. Das Ziel des Unterrichts ist dabei die Stärkung der Urteilskraft und die Ermöglichung der Teilnahme am gesellschaftlich-kulturellen Diskurs.

Den Schülerinnen und Schüler begegnet in einer sich immer wieder neu konstituierenden Welt die Erfahrung des Anderen, Fremden, Neuen oder Dissidenten: Ihre Lesart dieses Neuen bildet den Ausgangspunkt des Verstehensprozesses, ihre begründete Rezeption ist das Ziel eines Deutschunterrichts, in dem es nicht um

---

<sup>1</sup> Wenn im Folgenden von ‚Texten und Medien‘ die Rede ist, ist damit immer dieser erweiterte Textbegriff gemeint.

eine Moralerziehung durch die Unterrichtenden geht, sondern um eine reflektierte Werthaltung der Schülerinnen und Schüler.

Durch die sprachliche Qualifizierung sowie die Vermittlung kultureller und ästhetischer Dimensionen werden Urteilsbildungen, durch die Einsicht auch in historische Bewusstseinsphasen wird eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart insgesamt ermöglicht; im Idealfall erkennen die Schülerinnen und Schüler auch über die Grenzen des Faches hinaus Zusammenhänge und können sie selbstständig herstellen. Damit hat der Deutschunterricht in der Qualifikationsphase sowohl eine für vielfältige berufliche Felder qualifizierende als auch eine wissenschaftspropädeutische Funktion: Lernende setzen sich zu Entwürfen, Deutungen, Theorieansätzen oder Problemlösungsangeboten in Beziehung und reflektieren dabei ihr eigenes Handeln. Indem sie sich auch komplexen Sachverhalten fragend nähern und eigene Lösungsansätze erproben, fördern sie ihr reflexiv-analytisches und damit ihr selbstbestimmtes Handeln, werden damit zu ‚gebildeten‘ Personen.

Um diese übergeordneten Ziele zu erreichen, bedarf es der Festigung von Grundfähigkeiten und -fertigkeiten in den Kompetenzbereichen „Lesen – Erschließen – Bewerten“, „Schreiben – Darstellen – Gestalten“, „Sprechen – Präsentieren – Zuhören“ sowie „Reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch“. Diese Bereiche, die die Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler zwischen einer Rezeptions- und einer Darstellungskompetenz abbilden, dienen als Orientierung für Fachkollegen bei der Erarbeitung eines schulinternen Curriculums. Für die konkrete Unterrichtsplanung und -praxis ist eine enge Verzahnung dieser Bereiche herzustellen, die deren inneren Zusammenhang und ihre Wechselbeziehungen berücksichtigt.

Gefordert ist ein Unterricht, der selbstständiges Lernen, wissenschaftsorientiertes Arbeiten sowie die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit und der Kooperationsbereitschaft zum Ziel hat. Unterrichtsverfahren, die problembezogenes Denken anregen, und Formen des Lehrens und Lernens, die zur Selbstständigkeit und zur Kommunikationsfähigkeit beitragen, sind vorrangig zu praktizieren. Die Kompetenzbereiche werden dabei niveaubezogen differenziert.

Kompetenzen sind nicht selbstbezüglich, sondern sie sind immer auch bezogen auf fachliche Gegenstände und inhaltliche Dimensionen. Insofern werden die vier Kompetenzbereiche angesteuert durch inhaltlich orientierte Themenbereiche, die im Deutschunterricht der Qualifikationsphase verbindlich sind und in denen sich unterschiedliche Dimensionen des Umgangs mit Texten und Medien niederschlagen. Bei dieser sich in den Themenbereichen ausdrückenden inhaltlichen und methodischen Konkretisierung der Kompetenzbereiche sollen grundsätzlich altersangemessene Zugänge gefunden, lebensweltbezogene Inhalte thematisiert, variable Lernformen umgesetzt sowie der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechende Medien behandelt werden.

## 2. Themen und Inhalte

Die im folgenden dargelegten Themenbereiche sind verbindlich; durch sie werden die weiter unten angeführten Kompetenzen erworben. Diese Themenbereiche beziehen sich auf

- die Erschließung von Texten und Medien in unterschiedlichen Zusammenhängen,
- unterschiedliche Verfahren der Bedeutungskonstitution,
- produktions- und rezeptionsästhetische Einsichten.

Alle genannten Themenbereiche müssen

- in jedem Jahr der Qualifikationsphase unterrichtlich abgedeckt werden,
- sich auf unterschiedliche Medien, Gattungen und Textsorten beziehen, über die im Verlauf der Qualifikationsphase Kenntnisse vermittelt werden müssen,
- repräsentative Texte und Medien enthalten, durch deren Erarbeitung eine Kenntnis der Epochen und Epochenumbrüche vom Barock bis zur Gegenwart sowie ein exemplarisches mediengeschichtliches Wissen erreicht werden kann,
- von der Fachkonferenz weiter inhaltlich gefüllt werden – unter Berücksichtigung der Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts, der zu erreichenden abschlussorientierten Standards und der thematischen Vorgaben im Rahmen der verbindlichen Schwerpunkte für das Zentralabitur,
- in Abhängigkeit von einem grundlegenden Niveau für den Grundkurs und einem erhöhten Anforderungsniveau für den Leistungskurs geplant werden.

Die im Kontext der verbindlichen Themenbereiche genannten möglichen Unterrichtsvorhaben dienen dabei als Orientierung für eine unterrichtliche Ausgestaltung. Grundsätzlich ist zu beachten, dass die im Schulcurriculum sich manifestierenden Vorhaben

- die Erweiterung der kulturellen Handlungsfähigkeit bedeuten,
- einem fundierten literarischen Wissen dienen,
- ein mediengeschichtliches Überblickswissen vermitteln,
- exemplarisches Lernen ermöglichen,
- den kommunikativen und sozialen Bedürfnissen entsprechen.

Die schulintern durch die Fachkonferenz erstellte inhaltliche Konkretisierung der Themenbereiche und Standards ist verbindlich. Ebenso verbindlich ist in jedem Jahrgang – zusätzlich zu den Vorgaben des Zentralabiturs – die Behandlung zumindest eines narrativen Films und einer Ganzschrift; bei der Erstellung eines schulinternen Curriculums muss zudem ein Freiraum für individuelle Vorhaben eingeplant werden, in den die Filme oder Ganzschriften einbezogen werden können.

## 2.1 Themenbereich 1: Texte und Medien – Produkt und Rezeption

Der Themenbereich fokussiert die Eigenart von Texten und Medien als autonome Einheiten, die aus sich selbst heraus interpretiert werden können. Das Werk an sich rückt in den Mittelpunkt der Betrachtung. Seine strukturellen Elemente und seine ästhetischen Ausdrucksformen werden auf den Inhalt bezogen und führen somit zur Interpretation, die durch die medieninternen Verweisungszusammenhänge abgesichert wird. Zusätzlich muss zur Erschließung eines literarischen oder medialen Werkes neben werkimmanenten Aspekten auch seine (zeitgenössische) Rezeption Berücksichtigung finden, welche immer durch die individuellen literarischen, gesellschaftlichen und historischen Vorkenntnisse sowie die Lebenswelt des Rezipienten beeinflusst wird. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Deutung eines literarischen oder medialen Werkes von diesen Erfahrungen des Rezipienten abhängt und gegebenenfalls von ihrer eigenen Lesart abweicht, da verschiedene Wirklichkeitsebenen betroffen sind, die es miteinander abzugleichen und für das Verständnis der eigenen Lebenswirklichkeit nutzbar zu machen gilt. Gleichzeitig soll ihnen vermittelt werden, dass Rezeption zu Produktion führen kann, indem sich Künstler von literarischen oder medialen Vorlagen inspirieren lassen und selbst in einen neuen Schaffensprozess eintreten.

Damit zielt dieser Themenbereich insbesondere

- auf die Vermittlung von Kenntnissen über unterschiedliche Medien, Gattungen und Textsorten,
- auf die Einübung in eine umfassendere werkbezogene Interpretation,
- auf Einblicke in die Rezeptionsästhetik, die Wirkungsgeschichte sowie die Intertextualität literarischer und medialer Werke.

Im Zentrum stehen dabei die Schülerinnen und Schüler als zum Urteilen herausgeforderte Subjekte, die sich über die Bedingungsfaktoren ihres Urteilens Klarheit verschaffen sollen.

Der Themenbereich ist verbindlich, während die Inhalte und beispielhaften Unterrichtsvorhaben Möglichkeiten darstellen, die durch schulinterne Entscheidungen ergänzt bzw. modifiziert werden können. Bei der Konstruktion eines schulinternen Curriculums können die Kompetenzen vom Inhalt oder vom Themenbereich her angesteuert werden, oder es werden von den Kompetenzen ausgehend Inhalte und Themenbereiche dargestellt.

<b>Themenbereich 1: Texte und Medien – Produkt und Rezeption</b>	<b>Inhalte / beispielhafte Unterrichtsvorhaben</b>
Werkimmanente Interpretation (Struktur, ästhetische Gestaltung, Inhalt)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Georg Büchner: z.B. <i>Lenz</i>, <i>Woyzeck</i></li> <li>• Johann Wolfgang Goethe: z.B. <i>Die Leiden des jungen Werther</i></li> <li>• William Shakespeare: z.B. <i>Romeo und Julia</i></li> </ul>
Wirkungsgeschichte / Rezeption / Intertextualität	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Büchner-Tradition (z.B. Peter Schneider, <i>Lenz</i>; Werner Herzog, <i>Woyzeck</i>)</li> <li>• Goethe-Tradition (z.B. Ulrich Plenzdorf, <i>Die neuen Leiden des jungen W.</i>)</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Shakespeare-Tradition (z.B. Baz Luhrmann, <i>William Shakespeares Romeo und Julia</i>; Gottfried Keller, <i>Romeo und Julia auf dem Dorfe</i>; Dramentheorie Gotthold Ephraim Lessings, Auszüge aus <i>Hamburgische Dramaturgie</i>, <i>Briefe die Literatur betreffend</i>)</li> </ul>
Rezeptionsästhetik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auszüge von Wolfgang Iser oder Hans Robert Jauss (z.B. „Der Lesevorgang“)</li> </ul>

## 2.2 Themenbereich 2: Texte und Medien – Kulturelle, gesellschaftliche und historische Zusammenhänge

Der Themenbereich fokussiert die Eigenart von Texten und Medien als kulturelle Objektivationen menschlichen Denkens und Handelns im Zusammenhang mit ihren historischen Voraussetzungen und gesellschaftlichen Bedingungen. Die unterschiedlichen ästhetischen Ausdrucksformen literarischer und medialer Fiktionen sind verknüpft mit der Lebenserfahrung des Autors und reflektieren gesellschaftliche Wirklichkeit in vielfältigen Brechungen bis hin zum Entwurf einer utopischen Gegenwart. Gleichzeitig beziehen sie sich intertextuell bzw. intermedial sowohl in ihrer Formensprache als auch thematisch und motivlich aufeinander. Expositorische Texte und pragmatische Formen medialer Darstellungen sind wesentlich geprägt durch den Bezug auf zeittypische Inhalte oder Thematisierungen. Sie sind Bestandteile eines gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Diskurses ihrer jeweiligen Epoche und geben damit Auskunft über zeitgebundene Sachverhalte, theoretische Konstrukte und Positionsbestimmungen. Das Lesen bzw. Betrachten und Verstehen z.B. literarischer und filmischer Kunstwerke bedeutet im Allgemeinen für die Schülerinnen und Schüler daher auch immer, deren Eingebundenheit in die gesellschaftliche und historische Situation zu erkennen, im Besonderen ein Bewusstsein für ästhetische und geistige Traditionen zu entwickeln und damit ihr Textverständnis zu erweitern.

Damit zielt dieser Themenbereich insbesondere

- auf Einblicke in mediengeschichtliche Entwicklungen sowie in wirkungsgeschichtliche und kulturelle Zusammenhänge,
- auf die Kenntnis von Konzepten für Strömungen, Epochen und Umbrüchen,
- auf die Kenntnis der inhaltlichen Dimensionen, des inhaltlichen Zusammenhangs und der Abfolge von Strömungen und Epochen vom Barock bis zur Gegenwart,
- auf die Einsicht in die Historizität ästhetischer Produktion und in die historische Bedingtheit der eigenen Erkenntnisgewinnung.

Im Zentrum stehen auch hier die Schülerinnen und Schüler als zum Urteilen herausgeforderte Subjekte, die sich über die Bedingungsfaktoren ihres Urteilens Klarheit verschaffen sollen.

Der Themenbereich ist verbindlich, während die Inhalte und beispielhaften Unterrichtsvorhaben Möglichkeiten darstellen, die durch schulinterne Entscheidungen ergänzt bzw. modifiziert werden können. Bei der Konstruktion eines schulinternen Curriculums können die Kompetenzen vom Inhalt oder vom Themenbereich her

angesteuert werden, oder es werden von den Kompetenzen ausgehend Inhalte und Themenbereiche dargestellt.

<b>Themenbereich 2: Texte und Medien – Kulturelle, gesellschaftliche und historische Zusammenhänge</b>	<b>Inhalte / beispielhafte Unterrichtsvorhaben</b>
Literatur im Kontext anderer Künste und Medien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Romantik (Bildende Kunst, Musik)</li> <li>• Jahrhundertwende (Bildende Kunst, Presse, Film)</li> <li>• Literarisches und filmisches Erzählen im Vergleich (z.B. Robert Musil / Volker Schlöndorff – Günter Grass / Volker Schlöndorff)</li> </ul>
Literatur bzw. Film und Engagement	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Begriff der Kunstautonomie und das Klassik-Programm (Immanuel Kant, Friedrich Schiller, Johann Wolfgang Goethe)</li> <li>• Heinrich Heine und der Vormärz</li> <li>• Gedicht und Politik (z.B. Hans Magnus Enzensberger, Wolf Biermann, Erich Fried)</li> </ul>
Mediengeschichte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umbrüche (z.B. Aufklärung / Sturm und Drang – Klassik / Romantik)</li> <li>• Faust und seine Inszenierung (z.B. Volksbuch, Johann Wolfgang Goethe, Thomas Mann – Gustav Gründgens, Christoph Marthaler)</li> <li>• Liebeslyrik epochal (Barock, Empfindsamkeit, Romantik, Gegenwart)</li> </ul>

### **2.3 Themenbereich 3: Texte und Medien – Kommunikative Prozesse und Urteilsbildung**

Der Themenbereich fokussiert die Eigenart von Texten und Medien als Diskursangebote an ihre Leser: Sowohl fiktionale als auch pragmatische Formen medialer Darstellungen spiegeln Sachverhalte, zeugen von Weltsichten, dokumentieren Erfahrungsräume oder sind (implizite) Appelle an die Rezipienten, sich mit den im Medium erfahrenen fremden oder eigenen Lebensentwürfen auseinanderzusetzen. Lektüren bedeuten deshalb für die Schülerinnen und Schüler auch immer, zu bewerten, sich selbst zu positionieren und Stellung zu nehmen – mithin Kommunikationsangebote aufzugreifen und sich mit anderen Kommunizierenden zu vernetzen. Um dies kompetent zu tun, ist ein grundlegendes Verständnis über die Bedingungsfaktoren und die Dimensionen des Lese- bzw. Verstehensprozesses notwendig. Es muss verstanden werden, worin der besondere Charakter des Fiktionalen liegt, in welcher Weise und mit welchen Mitteln und Formen Texte und Medien das Rezeptionsverhalten beeinflussen, wie sich im Diskurs Urteile bilden und diese gesteuert werden können.

Damit zielt dieser Themenbereich insbesondere

- auf eine Vermittlung medientheoretischer Grundkenntnisse,
- auf Einblicke in die Akte der Bedeutungskonstitution,
- auf Kommunikationstheorie.

Im Zentrum stehen dabei wiederum die Schülerinnen und Schüler als zum Urteilen herausgeforderte Subjekte, die sich über die Bedingungsfaktoren ihres Urteilens Klarheit verschaffen sollen.

Der Themenbereich ist verbindlich, während die Inhalte und beispielhaften Unterrichtsvorhaben Möglichkeiten darstellen, die durch schulinterne Entscheidungen ergänzt bzw. modifiziert werden können. Bei der Konstruktion eines schulinternen Curriculums können die Kompetenzen vom Inhalt oder vom Themenbereich her angesteuert werden, oder es werden von den Kompetenzen ausgehend Inhalte und Themenbereiche dargestellt.

<b>Themenbereich 3: Texte und Medien – Kommunikative Prozesse und Urteilsbildung</b>	<b>Inhalte / beispielhafte Unterrichtsvorhaben</b>
Sprache – Denken – Wirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache und menschliches Handeln (z.B. Texte von Dieter E. Zimmer, Heinrich von Kleist, Paul Watzlawick o.ä.)</li> <li>• Sprachwandel und -varietäten (z.B. Texte über Fachsprachen und Anglizismen, ‚Kanak Sprach‘, Sprache und Geschlecht o.ä.)</li> </ul>
Mediale Bedeutungs- konstitutionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lektüre und Lesen: Fiktionalität und Imagination (z.B. Texte von Umberto Eco, Susan Sontag, Robert Menasse o.ä.)</li> <li>• Literatur- und filmtheoretische Grundpositionen (z.B. Hermeneutik (Hans Georg Gadamer), Rezeptionsästhetik (Wolfgang Iser / Hans Robert Jauß), Intertextualität (Wolfgang Stierle) o.ä.)</li> </ul>
Medien reflektiert nutzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassische Medienkritik (z.B. Texte von Neil Postman, Pierre Bourdieu, Hans Magnus Enzensberger o.ä.)</li> <li>• Virtuelle Identitäten (z.B. Schein und Sein in künstlichen Welten zwischen Schiller und ‚Second Life‘ o.ä.)</li> </ul>

### 3. Standards

In den Standards werden die Anforderungen durch Kompetenzen beschrieben, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Qualifikationsphase erworben haben sollen. Die Kompetenzen legen die Anforderungen im Fach Deutsch fest. Sie orientieren sich an jenen Bereichen des Faches, die bereits den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für den Mittleren Schulabschluss zu Grunde liegen, und sie beschreiben den Kern der fachlichen Anforderungen. Der Unterricht ist nicht auf deren Erwerb beschränkt, er muss es den Schülerinnen und Schüler zudem ermöglichen, darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben, weiterzuentwickeln und zu nutzen.

Eine thematisch-inhaltliche Reihenfolge innerhalb der beiden Jahre in der Qualifikationsphase wird durch die Standards nicht festgeschrieben. Im Sinne des Spiralcurriculums ist darauf zu achten, dass die bereits erworbenen Kompetenzen in neuen Unterrichtszusammenhängen verfestigt und weiter ausgebaut werden.

Die Kompetenzen für den Deutschunterricht in der Qualifikationsphase werden auf einem Niveau für den Grundkurs und auf einem darauf aufbauenden erhöhten Anforderungsniveau für den Leistungskurs dargestellt; die Darstellung selbst bezieht sich dabei jeweils auf eine mittlere Präzisions- bzw. Abstraktionsebene, durch die sichergestellt wird, dass in den geforderten Leistungen ein breites Spektrum allgemeiner und fachspezifischer sowie grundlegender Kompetenzen angesprochen wird und Kenntnisse aus den unterschiedlichen Bereichen in jeder Abiturprüfung verfügbar sind.

#### **Lesen – Erschließen – Bewerten**

Texte und andere mediale Produkte begegnen den Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Formen, Gattungen und in einer unterschiedlichen Komplexität der ästhetischen Gestaltung. Ein angemessenes Verständnis als Grundlage einer weiterführenden Interpretation verlangt eine Rezeptionskompetenz, eine verständnisvolle Aneignung im Prozess der Lektüre: Durch das Lesen, Hören, An- und Zuschauen werden Texte und andere Medien in ihren Varianten wahrgenommen, Strukturmerkmale und ihre Funktion erkannt und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet. Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich hier auf einer grundlegenden Ebene und zunächst für sich selbst die Dimensionen eines Mediums, sie entwerfen eine begründete Lesart (in Analogie oder auch in Konkurrenz zum realen Autor) und reflektieren die möglichen Wirkungen der Produkte. Sie setzen sich zu diesem Produkt in Beziehung, reflektieren die eigene Subjektivität der Wahrnehmung und der Maßstäbe.

Für eine kompetente Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Produkten kennen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Methoden und Erschließungsverfahren, wenden sie zunehmend selbstständig an und beherrschen sie sicher. Das vertiefende Verstehen auch anspruchsvoller Zeichensysteme erkennen sie als reflexive und konstruktive geistige Tätigkeit. Sie ordnen die unterschiedlichen medialen Produkte und deren Deutungen in historische, gesellschaftliche, politische, religiöse, kultur-, kunst-, literatur- sowie motivgeschichtliche Zusammenhänge ein, beschreiben und begründen auch vor diesem Hintergrund ihre Lesart.

**Anforderungsniveau für den Grundkurs**

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen und verstehen zeichenhaft strukturierte Sachverhalte in linearen und nicht linearen Texten und Medien sachgerecht auf der Grundlage gesicherter Kenntnisse,
- erschließen die Funktion und Wirkung von Text- und Medienstrategien und reflektieren sie mit Bezug auf die eigene Rezeption,
- interpretieren die Ergebnisse der Analyse und begründen diese am Werk,
- kennen unterschiedliche (medien-)theoretische Zugriffe auf ein Werk und wenden diese an,
- wenden Verfahren des gestaltenden Interpretierens zur Erschließung von Texten und Medien an,
- wenden Verfahren des erörternden Erschließens an,
- bewerten die in Texten und Medien sich manifestierenden Standpunkte und verstehen deren intentionalen Charakter,
- vergleichen themenverwandte und motivgleiche Texte und Medien aus verschiedenen mediengeschichtlichen Epochen,
- setzen sich mit der Rezeptionsgeschichte ausgewählter Werke auseinander,
- begründen ihre Lesart durch die Reflexion des eigenen (Lektüre- und Werte-) Hintergrundes,
- nutzen sachgerecht und prüfend weitere Informationsquellen zum vertieften Verständnis von Sachverhalten, Texten und Medien.

**Zusätzliches Anforderungsniveau für den Leistungskurs**

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen auch komplexe sprachliche, akustische oder optische Gestaltungsmittel in ihrer ästhetischen Qualität,
- untersuchen die Funktion und Gestaltung von Texten und Medien in ihren kulturellen, gesellschaftlichen und historischen Wirkungszusammenhängen und unter Berücksichtigung gattungspoetologischer Konzepte,
- erweitern ihre Lektürenerfahrung durch intertextuelle und / oder intermediale Bezüge,
- kennen die historische und wissenschaftstheoretische Bedingtheit ausgewählter Rezeptionsmethoden, erproben ihre Leistungsfähigkeit an Beispielen, nutzen sie beim Erschließen von Texten und Medien,
- beziehen grundlegende wissenschaftliche Fragestellungen und aktuelle Diskussionen in ihre Interpretation ein.

**Schreiben – Darstellen – Gestalten**

Schreib-, Darstellungs- und Gestaltungsprozesse unterstützen die Bewusstmachung von Emotionen und Vorstellungen, sie fördern die Fähigkeit, Gedanken und Mitteilungen zu strukturieren und vorgängigen Lektüreprozessen einen Ausdruck zu verleihen. Sie können – etwa im Kontext traditioneller Schreibformen – einen logischen Aufbau herstellen und Äußerungen und Haltungen so präsentieren, dass die Schreibprodukte ohne Verständnisschwierigkeiten zu entschlüsseln sind.

Zudem zielen diese Prozesse auch auf eine Produktion nicht nur textbezogener Medien.

In ihren Produkten setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den historischen, gesellschaftlichen, kultur-, kunst- und medienwissenschaftlichen Dimensionen ihres Gegenstandes sprachlich zusammenhängend auseinander. Sie wenden unterschiedliche Schreib-, Ausdrucks- und Gestaltungsformen an, die sich sowohl an traditionellen Mustern orientieren als auch auf freie und kreative Formen abzielen, die die sprachliche Sensibilität und das ästhetische Ausdrucksvermögen abbilden und von den Schülerinnen und Schülern begründet werden können. In pragmatischen Schreibformen stellen sie ihre Argumentationsfähigkeit unter Beweis und nutzen das Schreiben als Mittel der Problemanalyse und der Problemlösung. Unabhängig vom gewählten Medium nutzen die Schülerinnen und Schüler die gewählte Schreib-, Darstellungs- oder Gestaltungsstrategie funktional mit Blick auf die erfolgreiche Umsetzung ihrer Intention.

Grundsätzlich sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, den Produktionsprozess eigenverantwortlich zu organisieren, der mit der Rezeption im Prozess der Lektüre und mit dem Sammeln weiterer themenbezogener Inhalte und Informationen beginnt und auf den Ebenen der Auswahl einer thematisch-inhaltlichen Struktur, dem ersten Entwurf, dem Überarbeiten des Produktes und der endgültigen ästhetischen Gestaltung simultan verläuft. Durch die eigene Produktion bauen die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Lektüren aus und legen reflexiv-analytisch oder gestaltend ihre Lesarten unterschiedlicher Medienprodukte und Kommunikationszusammenhänge dar. Sie sind in der Lage, dies normgerecht, aufgabenkompatibel und adressatengerichtet umzusetzen.

### **Anforderungsniveau für den Grundkurs**

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen informierende, argumentierende, appellierende, untersuchende und gestaltende Textarten in ihren jeweiligen kommunikativen Funktionen und ihren Anforderungen,
- beherrschen in Grundzügen Darstellungsmöglichkeiten weiterer Medien,
- konzipieren ziel- und adressatenbezogen sowie materialorientiert ihr Darstellungsziel und gliedern es,
- entscheiden sich in Abhängigkeit von Adressat, Aufgabe und Zeit für einen Darstellungsmodus, entwerfen einen entsprechenden Durchführungsplan und berücksichtigen dabei Aufgabenstellung und Zeitvorgabe,
- erstellen aufgabenadäquat, konzeptgeleitet und normgerecht Texte oder andere gewählte Medien,
- reflektieren die Schritte des Darstellungsprozesses und deren Ergebnisse und Wirkungsintentionen unter Einbeziehung präziser und adäquater Begrifflichkeiten,
- beherrschen Methoden des Überarbeitens von medialen Produkten und wenden sie kriterienorientiert an,
- gestalten ihre Produkte sprachlich variabel und stilistisch stimmig, setzen in Grundzügen ästhetische Gestaltungsmittel ein,
- können sich produktionsorientiert mit Problemzusammenhängen auseinander setzen,

- wenden in Grundzügen sowie aufgaben- und adressatengerecht kontemporäre Möglichkeiten der Textverarbeitung, der Präsentation oder der Mediengestaltung an.

#### **Zusätzliches Anforderungsniveau für den Leistungskurs**

Die Schülerinnen und Schüler

- entscheiden sich vor einem komplexeren Horizont methodischer Ansätze oder offener Aufgabenstellungen selbstständig für geeignete Darstellungsmodi,
- reflektieren Wirkungsmöglichkeiten und Grenzen stilistischer Mittel und wenden sie in unterschiedlichen Schreibsituationen angemessen an,
- nutzen verschiedene Medien zur Konstruktion von Meinungen, Unterhaltung und zur Kommunikation,
- entwerfen eigene mediale Produkte und lösen sich zunehmend kreativ von Vorlagen und Mustern.

### **Sprechen – Präsentieren – Zuhören**

Sowohl schriftliche als auch mündliche Äußerungen dienen zum einen der Vergegenwärtigung des Erkannten, zum anderen der Veröffentlichung der gewonnenen Einsichten als Möglichkeit ihrer Objektivierung im Diskurs. Zu sprechen bedeutet, anderen ein Angebot der eigenen Lesart eines Sachverhaltes zu machen, die Lesarten anderer zu rezipieren und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen. Dies kann durch einen Vortrag, dies kann aber auch durch dialogische Gesprächsformen entstehen. Insofern ist die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler elementar, unterschiedliche Situationen mündlicher Kommunikation sicher und selbstständig zu bewältigen.

In Vorträgen und Redebeiträgen sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, Sachverhalte, Zusammenhänge und Lösungsansätze aufgabengerecht und adressatenorientiert darzustellen und dabei verschiedene Möglichkeiten der Präsentation zu nutzen. Dabei geht es nicht um normative Setzungen i.S. einer Übertragung von schriftsprachlichen Kompetenzen auf die mündliche Kommunikation, sondern um ein funktionales, flexibles und situationsangemessenes Sprechen auch in unterschiedlichen Sozio- und Dialekten. Unter Einbezug auch parasprachlicher Mittel können sich die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Rollen und zu unterschiedlichen Gesprächsanlässen artikulieren. Sie sind in der Lage, darüber hinaus Konfliktlösungsstrategien anzuwenden und sie kennen die Grundlagen einer praxisbezogenen Rhetorik sowie einer sachangemessenen und mediengerechten Präsentation. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich aktiv und situationsangemessen an Debatten, Diskussionen sowie Gesprächen zu beteiligen und diese auch zu moderieren.

#### **Anforderungsniveau für den Grundkurs**

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen und bewerten verschiedene Möglichkeiten der Beschaffung und Aufbereitung von Informationen,
- kennen unterschiedliche Rede- und Gesprächsformen und können diese in ihren Funktionen und Anforderungen unterscheiden und reflektieren,

- wenden unterschiedliche Techniken von Mitschriften an und nutzen diese für das Reproduzieren von Gehörtem,
- planen, entwerfen und formulieren den geforderten Text oder Beitrag aufgabengerecht sowie hörerwirksam und beachten dabei zeitliche Vorgaben,
- bezeichnen Sachverhalte, Normen, Wertvorstellungen oder Lesarten präzise und fassen deren Inhalte unter Verwendung einer adäquaten Begrifflichkeit zusammen,
- können in diskursiven Zusammenhängen eigene Standpunkte vertreten und fremde Standpunkte würdigen und ihren Beitrag durch unterschiedliche Mittel verbal und nonverbal situationsangemessen unterstützen,
- diskutieren und beurteilen künstlerische Darbietungen in ihrer ästhetischen Qualität,
- setzen Präsentationstechniken funktional und begründet ein,
- übernehmen Gesprächsleitungs- und Moderationsaufgaben,
- werten Gesprächs- und Diskussionsergebnisse aus.

#### **Zusätzliches Anforderungsniveau für den Leistungskurs**

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten Begründungszusammenhänge besonders schlüssig und anschaulich,
- verwenden rhetorische Mittel und Stilfiguren in komplexeren Redebeiträgen und reflektieren über deren Wirkung,
- korrigieren Sprechverhalten und entwerfen Varianten für die Gestaltung von Sprechakten,
- erkennen und reflektieren Ursachen kommunikativer Störungen und entscheiden sich für angemessene Vermittlungsmöglichkeiten.

### **Reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch**

Im Medium der Sprache wird gedacht, mit Hilfe des Mediums Sprache findet eine Verständigung über Dinge und Sachverhalte statt. Insofern erkennen die Schülerinnen und Schüler in diesem Kompetenzbereich, der in besonderem Maße mit den anderen Kompetenzbereichen verknüpft ist, einerseits die grundlegende (auch kognitionswissenschaftliche) Bedeutung der Sprache und ihres Systemcharakters und vervollkommen andererseits in steigendem Maße ihr Sprachbewusstsein durch die Reflexion des komplexen Erscheinungsbildes eigenen und fremden sprachlichen Handelns in unterschiedlichen diskursiven Zusammenhängen.

Der Kompetenzbereich zielt damit sowohl auf die Verbesserung der Rezeption als auch auf die Optimierung der Produktion sprachlicher Zeichen. Gerade die im Rahmen der Qualifikationsphase verstärkte stattfindende Begegnung mit historischen, in besonderer Weise ästhetisch gestalteten oder als fremd empfundenen medialen Produkten führt zur Erfahrung von Zeichenstrukturen, Sprachvarianten und Sprachspielen, zur Erfahrung des Zusammenhangs von Sprache, Identität und Ideologie. Durch diese Kenntnis können die Schülerinnen und Schüler die ideologische Normativität bestimmter Zeichen und Systeme ad absurdum führen und sie erhalten eine Einsicht in die Relativität vermeintlicher Normen.



Eine Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sprachliche Äußerungen nach funktionalen, normativen, historischen und ästhetischen Kriterien untersuchen zu können und durch einen terminologisch angemessenen Wortschatz zu erfassen. Die dabei gewonnenen Einsichten sollen sie zur situationsangemessenen Verwirklichung des eigenen sprachlichen Handelns oder zur Konstruktion von Zeichensystemen nutzen; indem sie das Spektrum einer Gestaltung der Wirklichkeit durch Zeichensysteme verstehen und zumindest in Ansätzen beherrschen, können sie reflektiert und autonom mit anderen Diskursteilnehmern interagieren.

**Anforderungsniveau für den Grundkurs**

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen einfache sprachliche Phänomene den verschiedenen Ebenen der Sprachbetrachtung zu, explizit darunter Semiotik, Morphologie, Phonologie, Syntax, Semantik und Pragmatik,
- verwenden schulgrammatische Fachbegriffe sicher und reflektierend,
- können ihre fremdsprachigen Kompetenzen nutzen zur Sensibilität gegenüber sowie zur Erkenntnis der deutschen Sprache (language awareness),
- können semantische Mehrdeutigkeit, Denotation und Konnotation erkennen und verwenden,
- kennen Grundzüge anderer medien sprachlicher Darstellungen,
- untersuchen Textstrukturen auf der thematisch-gegenständlichen, intentionalen und sprachstilistischen Ebene und verwenden dabei terminologisch korrekte Bezeichnungen,
- erkennen Möglichkeiten und Formen einer Beeinflussung durch Sprache in unterschiedlichen medialen und kommunikativen Zusammenhängen und erschließen sie in ihren Wirkungsmöglichkeiten,
- kennen Aspekte der historischen Bedingtheit von Sprache und Medien sowie aktuelle Tendenzen ihrer Entwicklung,
- erkennen und erschließen Varietäten in ihrer kommunikativen Funktion,
- verfügen über ein Bewusstsein von der Funktion der Sprache als Bedingungsfaktor für Erkenntnis und zur Reflexion der Wirklichkeit.

**Zusätzliches Anforderungsniveau für den Leistungskurs**

Die Schülerinnen und Schüler

- können Sprachbeschreibungssysteme kritisch reflektieren und als abhängig von wissenschaftlichen Modellbildungen erkennen,
- kennen die historische Bedingtheit von sprachlichen und medialen Konventionen und beurteilen ihre gesellschaftliche Bedeutung,
- können Bezüge zur Kognitionspsychologie und zu sprachphilosophischen Positionen herstellen,
- kennen Bereiche der Sprachkritik und ausgewählte sprachkritische Positionen,
- kennen medientheoretische Positionen und können diese auf die eigene Mediennutzung beziehen,
- reflektieren die Auswirkungen aktueller Kommunikationstechnologien auf die Wahrnehmung und auf menschliches Zusammenleben.

## Leistungsbewertung

Die Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt nicht nur die Produkte sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient der Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Erziehungsbeauftragte und Lehrkräfte. Sie ist eine Grundlage verbindlicher Beratung sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler. Zu unterscheiden sind Lern- und Leistungssituationen. Fachliche Fehler in Lernsituationen werden als Quelle für die fachliche Weiterentwicklung angesehen, beurteilt wird in Lernsituationen die Intensität einer konstruktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Fehlern. In Leistungssituationen hingegen gehen Quantität und Qualität fachlicher Fehler direkt in die Leistungsbeurteilung ein.

Grundsätze der Leistungsbewertung:

- Bewertet werden die im Unterricht und für den Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie in den „Anforderungen“ (Standards) beschrieben sind.
- Leistungsbewertung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsbeauftragte transparent sein, die Kriterien der Leistungsbewertung müssen zu Beginn des Beurteilungszeitraums bekannt sein.
- Die Kriterien für die Leistungsbewertung und die Gewichtung zwischen den Beurteilungsbereichen werden in der Fachkonferenz festgelegt.

Die beiden notwendigen Beurteilungsbereiche sind:

1. Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht und ihnen gleichgestellte Arbeiten
2. Laufende Unterrichtsarbeit

Bei der Festsetzung der Noten werden zunächst für die beiden Bereiche Noten festgelegt, danach werden beide Bereiche angemessen zusammengefasst. Die Noten dürfen sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse des ersten Beurteilungsbereichs stützen.

### *Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht*

Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht dienen der Überprüfung der Lernergebnisse eines Unterrichtsabschnittes. Weiter können sie zur Unterstützung kumulativen Lernens auch der Vergewisserung über die Nachhaltigkeit der Lernergebnisse zurückliegenden Unterrichts dienen. Sie geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele des Unterrichts.

Im Verlauf der Qualifikationsphase orientiert sich die Aufgabenstellung zunehmend an der gültigen *Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung (ARI* in der jeweils gültigen Fassung); die Leistungsbewertung erfolgt nach den dort dargelegten Kriterien. Der Umfang der Aufgabe und ihre Komplexität müssen eine Bearbeitung innerhalb des jeweils vorgegebenen Bearbeitungszeitraums ermöglichen.

Die den Arbeiten unter Aufsicht gleichgestellten sonstigen Arbeiten sind nach denselben Kriterien zu beurteilen. Solche sonstigen Arbeiten können z.B. sein:

- Umfangreichere wissenschaftspropädeutische Arbeiten
- Verschriftlichung projektbezogener Arbeitsphasen
- Erstellen umfangreicherer medialer Produkte

### *Laufende Unterrichtsarbeit*

Dieser Beurteilungsbereich umfasst alle von den Schülerinnen und Schülern außerhalb der schriftlichen Arbeiten unter Aufsicht und den ihnen gleichgestellten Arbeiten erbrachten Unterrichtsleistungen wie

- Unterschiedliche Formen von Beiträgen zu Unterrichtsgesprächen,
- Hausaufgaben bzw. deren Auswertung,
- Kurzvorträge, Referate und Präsentationen,
- punktuelle schriftliche Übungen und Tests zur Sicherung inhaltlich-thematischer Kenntnisse und zur Überprüfung von Lern- und Arbeitstechniken,
- unterschiedliche Formen der Dokumentation des Unterrichtsprozesses (Protokolle, Arbeitsmappen, Materialdossiers, Lern-, Arbeits- und Lesetagebücher),
- handlungsorientierte Darstellungen (z.B. Rollenspiele, Simulationen),
- Erstellung von medialen Produkten oder Vorlagen,
- Mitarbeit an fachspezifischen und fachübergreifenden Projekten.
- Gruppenarbeit und Mitarbeit in Unterrichtsprojekten (Prozess - Produkt - Präsentation).

# Anhang

## Liste der Operatoren

Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler müssen eindeutig hinsichtlich des Arbeitsauftrages und der erwarteten Leistung formuliert sein. Die in den schriftlichen Abituraufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der Qualifikationsphase sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Abitur.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen I, II und III (vgl. dazu die *AR/* in der jeweils gültigen Fassung), wobei die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann und eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich ist.

Operatoren	Definitionen	Beispiele
<b>Nennen</b> I	Ohne nähere Erläuterungen aufzählen	Nennen Sie die wesentlichen rhetorischen Mittel!
<b>Beschreiben</b> I-II	Sachverhalte (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten wiedergeben	Beschreiben Sie den Aufbau des Gedichts!
<b>Zusammenfassen</b> I-II	Wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	Fassen Sie Ihre / des Autors Untersuchungsergebnisse zusammen!
<b>Einordnen</b> I-II	Mit erläuternden Hinweisen in einen genannten Zusammenhang einfügen	Ordnen Sie die vorliegende Szene in den Handlungszusammenhang des Dramas ein!
<b>Darstellen</b> I-II	Einen erkannten Zusammenhang oder Sachverhalt strukturiert wiedergeben	Stellen Sie die wesentlichen Elemente der brechtschen Dramentheorie dar! Stellen Sie die Argumentationsstrategie des Verfassers dar!
<b>Erschließen</b> II	Etwas Neues oder nicht explizit formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten / ermitteln	Erschließen Sie aus der Szene die Vorgeschichte der Familie
<b>Erläutern</b> II	Nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen	Erläutern Sie den Interpretationsansatz mit Hilfe von Beispielen!
<b>Analysieren</b> II-III	Unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation!
<b>In Beziehung setzen</b> II-III	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie Nathans Position in Beziehung zur Philosophie der Aufklärung!
<b>Vergleichen</b> II-III	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Vergleichen Sie die Symbolik beider Gedichte!

<b>Operatoren</b>	<b>Definitionen</b>	<b>Beispiele</b>
<b>Begründen II-III</b>	Hinsichtlich Ursachen und Auswirkungen nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen	... und begründen Sie Ihre Auffassung!
<b>Beurteilen III</b>	Zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf Grund von ausgewiesenen Kriterien formulieren und begründen	Beurteilen Sie das Regiekonzept auf der Grundlage Ihres Textverständnisses! Beurteilen Sie die Möglichkeiten für Nora und Helmer, ihre Ehe weiter zu führen!
<b>Bewerten III</b>	Eine eigene Position nach ausgewiesenen Normen und Werten vertreten	Bewerten Sie Noras Handlungsweise am Schluss des Dramas!
<b>Stellung nehmen III</b>	Siehe „Beurteilen“ und „Bewerten“	Nehmen Sie begründet Stellung zu der Auffassung des Verfassers!
<b>(Über)prüfen III</b>	Eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen und auf der Grundlage eigenen Wissens oder eigener Textkenntnis beurteilen	Prüfen Sie den Interpretationsansatz auf der Grundlage Ihres eigenen Textverständnisses!
<b>Auseinandersetzen mit III</b>	Nach ausgewiesenen Kriterien ein begründetes eigenes Urteil zu einem dargestellten Sachverhalt und / oder zur Art der Darstellung entwickeln	Setzen Sie sich mit der Position des Autors zum Literaturkanon auseinander!
<b>Erörtern III</b>	Ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen und Pro- und Kontra-Argumente abwägen und eine Schlussfolgerung erarbeiten und vertreten	Erörtern Sie den Vorschlag, die Buchpreisbindung aufzuheben! Erörtern Sie, ob Karl Rossmanns Amerika-Reise eine Erfolgsstory ist!
<b>Interpretieren III</b>	Ein komplexeres Textverständnis nachvollziehbar darstellen: auf der Basis methodisch reflektierten Deutens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen zu einer resümierenden Gesamtdeutung über einen Text oder einen Textteil kommen	Interpretieren Sie Kästners Gedicht „Zeitgenossen, haufenweise.“!
<b>Entwerfen III</b>	Ein Konzept in seinen wesentlichen Zügen prospektiv / planend darstellen	Entwerfen Sie eine Fortsetzung der Geschichte! Entwerfen Sie ein Storyboard für die erste Szene!
<b>Gestalten III</b>	Ein Konzept nach ausgewiesenen Kriterien sprachlich oder visualisierend ausführen	Gestalten Sie eine Parallelszene zu 1. 4 mit den Figuren X und Y! Gestalten Sie einen Flyer zum Wettbewerb „Jugend debattiert“!